

tungen haben stattgefunden. Die Stimmung im Volke ist noch eine höchst gereizte. Die beiden Theater werden wahrscheinlich längere Zeit geschlossen bleiben. Alle Schänken, Kaffee- und Bierhäuser müssen Punkt 8 Uhr Abends geschlossen werden. Uebrigens ist noch zu bemerken, daß die Angabe, es seien bloß 10 Personen getödtet worden, nicht genau sein kann, da noch viele Personen vom Volke bis jetzt gänzlich vermißt werden. Das Militär, welches infolge der fortwährenden Demonstrationen seit 2 Wochen bei Tag und Nacht schlagfertig gehalten wurde und außerdem noch manche Neckerei von Seiten des Volks ertragen mußte, ist mit großer Erbitterung eingeschritten und hat namentlich den Kolben stark benützt. — In Warschau und auf der Citadelle zählt man jetzt über 40,000 Mann Truppen. Aus Rußland treffen immer neue Regimenter in Polen ein. — Auch in den Provinzen hat die Aufregung einen bedenklichen Charakter angenommen. General Ehruleff ist mit Truppenabtheilungen nach Lublin abmarschirt. In Ploß und Bloclaweck haben viele unruhige Scenen mit Fenstereinschlagen in Wohnungen von hohen Geistlichen und verhassten Beamten stattgefunden, wobei den Glasern bei härtester Strafe untersagt wurde, die Fenster wieder einzusetzen, was auch Tage lang unterblieb. Dasselbe Schicksal wurde auch dem evangelischen Superintendenten in Ploß zu Theil, weil er sich weigerte, wegen der Warschauer Vorfälle einen Trauergottesdienst abzuhalten. — Neueren Nachrichten nach betrug die Zahl der in Warschau Gefallenen mindestens 30, die der Verwundeten einige Hundert. — Das Tragen der Trauerzeichen ist durch den Kriegsgouverneur verboten worden. — In Krakau wurde am 10. ein Trauergottesdienst für die in Warschau am 8. Gefallenen gefeiert. Alle Läden waren geschlossen und die ganze Stadt war auf den Beinen. Die Marienkirche war gedrängt voll und auf dem Ringplatze lag die Menge während des Gottesdienstes auf den Knien. — Der Leipz. Zeitg. wird Folgendes aus Berlin geschrieben: „In Bezug auf die Warschauer Ereignisse kommt man in hier wohlunterrichteten Kreisen immer mehr zu der Ansicht, daß ihnen längst ein tief angelegter Plan zu Grunde lag, welcher mit den Verhältnissen in Norditalien, in Ungarn, an der Donau und überhaupt im Oriente in genauem Zusammenhange stehe. Von welchen Mächten er ausgegangen sei, braucht kaum näher angedeutet zu werden. Jetzt scheint nun so viel festzustehen, daß die Bewegung, welche zu seiner Verwirklichung führen sollte, abermals, dem Willen ihrer eigentlichen Leiter zuwider, zu früh zum Ausbruch gekommen ist. Daraus will man namentlich auch die Kälte erklären, womit der Kaiser der Franzosen bis jetzt die Sache aufgefaßt zu haben scheint. Er will sich jetzt offenbar darauf nicht weiter einlassen, und schon aus diesem Grunde hält man hier die Gefahren, welche der Ruhe Europa's von dieser Seite drohen, vorerst noch für überwunden, indem man zugleich die Hoffnung hegt, daß sich der Kaiser von Rußland über die wahre Lage der Dinge nicht

ferner täuschen lassen und mit der bisher bewiesenen wohlgemeinten Milde auch die Energie zu verbinden wissen werde, welche nöthig ist, um ferneren Nachjationen und noch größerem Unheil von dieser Seite auf die Dauer vorzubeugen. —

Das Verhältniß Italiens zu den europäischen Großmächten wird sich binnen Kurzem freundlicher gestalten. Bekannt ist es, daß England das Königreich Italien bereits anerkannt hat. Ebenso dürfte diese Anerkennung von Seite Frankreichs binnen Kurzem erfolgen; was Rußland betrifft, so hört man in diplomatischen Kreisen vielfach versichern, daß es, wenn es auch nicht das Königreich Italien förmlich anerkennt, so doch den diplomatischen Verkehr mit dem Königreiche Sardinien wieder herzustellen willens ist, und nur auf eine passende Gelegenheit wartet, um sich zur italienischen Regierung in ein besseres Verhältniß zu setzen. Die neuerdings aufgetauchten Gerüchte von Verhandlungen zwischen Oesterreich und Frankreich wegen Abtretung Venetiens an das Königreich Italien verdienen keine Beachtung, und beweisen nur, daß man sich über die Intentionen in den entscheidenden Kreisen zu Wien sehr täuscht, wenn man glaubt, daß sich, was die venetianische Frage betrifft, die Ansichten in Wien geändert haben. Nach wie vor ist man entschlossen, Venetien zu behaupten und nur der Gewalt zu weichen. —

In den Mittagsstunden des 6. April sind mit wenig Ausnahmen alle Landtage im ganzen Umfange der österreichischen Monarchie eröffnet worden und seit 12 Jahren tagen nun zum ersten Male wieder parlamentarische Versammlungen in Oesterreich. Die neuesten österreichischen Zeitungen beschäftigen sich fast ausschließlich mit diesem wichtigen Ereignisse. Die amtliche „Wiener Zeitung“ leitet ihren Bericht darüber mit folgenden Worten ein: „Den heutigen Tag füllt ein wichtiges Blatt in der Geschichte Oesterreichs — die feierliche Eröffnung der Landtage. Möge ihren Berathungen Heil und Gedeihen, Frieden und Verständigung entsprießen, und das segensreiche Ziel, das der kaiserliche Gedanke bei der Schöpfung des neuen Verfassungswerkes anstrebte, in seinem ganzen Umfange erreicht werden!“ —

In der Umgebung Napoleons spricht man vom Kriege wie von einer ausgemachten Sache. Darf man diesen Herren glauben, so würde es zuerst „am Rhein losgehen“, wo der alte Marschall Peüissier unter Oberbefehl des Kaisers selbst den Feldzug leiten soll. Daß die Franzosen kommen, sehen und siegen werden, versteht sich nach ihrer Meinung von selbst. Ein hoher Offizier aus der nächsten Umgebung Napoleons äußerte jüngst: „Wir werden diesen feigen Preußen, die nicht einmal Stand halten werden, eine tüchtige Prügel-suppe einkochen!“ Die Geschäfte gehen so schlecht in Frankreich, daß von Vielen der Krieg als ein Geschäft angesehen wird, mit dem gute Geschäfte gemacht werden können. Manche spekuliren sogar, daß sie dabei ihren Kaiser los werden. —

Den neuesten Nachrichten zufolge haben in